

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830**

10.9.1830 (Nr. 251)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 251. Freitag, den 10. September 1830.

## Badischer Geschichtskalender.

Kaiser Maximilian I. erklärte den Kurfürsten Philipp von der Pfalz, wegen dem Streit, den er mit Herzog Albrecht IV. von Baiern-München über die Succession Georg des Reichen von Baiern-Landshut führte, in die Reichs-Nacht. Der Markgraf von Baden Christoph I. hätte nun die beste Gelegenheit gehabt, Dasjenige wieder mit Würde an sein Haus zu bringen, was Kurfürst Friedrich, 22 Jahre vorher, seinem Vater Karl I. abgepreßt hatte. Allein Christoph I. sagte: „Ehr und Eid gilt bei uns mehr, denn Land und Leut.“ Er blieb nicht allein ruhig, sondern versprach dem Kurfürsten, in einer Akte datirt vom 10. Sept. 1504, eine Ausöhnung mit dem Kaiser zu Stande zu bringen, was auch glücklich bewerkstelligt wurde.

### Baden.

Karlsruhe, den 7. Sept. Der Königl. Französische außerordentliche Abgeordnete, Herr Marquis von Marmier, hat Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog das Notifikations-schreiben über die Thronbesteigung Seiner Majestät des Königs Ludwig Philipp vorgestern in einer Privataudienz überreicht, und gestern seine Reise nach Stuttgart und München fortgesetzt.

Die Freiburger Zeitung vom 8. September enthält das Haupt-Programm über die Festlichkeiten, welche während der hohen Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin in Freiburg vorgehen werden; es heißt darin:

„Mit hoher Freude sehen wir darin die Gewißheit ausgesprochen, daß unsere Hoffnung, das erhabene Fürstpaar in unsern Mauern zu sehen, nun in kurzer Frist in Erfüllung gehen wird; und so wie diese festlichen Tage, auch wenn sie längst vorübergegangen sind, uns in steter Erinnerung bleiben werden, so können wir uns jetzt schon, ehe sie uns noch zur schönen Gegenwart geworden sind, an dem Vorgefühl derselben erfreuen. Wie aus dem Programm zu ersehen ist, bildet alles das, was geschehen soll, eine Reihe von heitern Belustigungen und würdevollen Festlichkeiten. Die Bewohner unserer Stadt sowohl im allgemeinen, als die einzelnen Stände werden die schönsten Veranlassungen finden, die Gefühle der Treue, der Liebe und Ehrfurcht zu zeigen, welche jede Brust erfüllen. Diese Gefühle sind es, welche den mannigfaltigen Scenen dieses erhebenden und ersehnten Festes die höchste Weihe und die würdigste Bedeutung geben werden. Darum dürfen wir uns wohl der zuversichtlichen Hoffnung überlassen, daß der erhabene Enkel der Zähringer und Seine hohe Gemahlin die Huldigungen mit Huld und Anerkennung aufnehmen werden, welche die an allen Reizen der Natur und an historischen Erinnerungen so reiche Stadt der Zähringer darbringen wird.“

### Frankreich.

Der berühmte Firmin Didot hat unterm 4. Sept. an die Buchdrucker eine schriftliche Ermahnung erlassen, worin er sie wie ein Vater seine Kinder, wie ein alter Freund und ehemaliger Genosse ihrer Arbeiten, auf ihre wahren Vortheile aufmerksam macht; er schließt so: „Bleibet also, meine Freunde, in euren Dffizinen: dieß ist das einzige Mittel, das zu den Unternehmungen des Buchhandels und zu den Arbeiten der Buchdruckerei so nothwendige Vertrauen wieder herzustellen. Bedenket, daß wenn jeder die Freiheit hat zu arbeiten, wann es ihm gut dünkt, auch keiner das Recht hat, Andere am Arbeiten zu hindern.“

„Uebrigens vertraut der Weisheit des Königs und seiner Liebe für das französische Volk.“

— Der Précurseur de Lyon vom 2. Sept. meldet uns, daß in Nismes Unruhen ausgebrochen sind. Von Aufwieglern wurde der Fanatismus des Pöbels aufgereizt, und der Friede, den weise Männer u. die Diener der kathol. und evangel. Kirche bis dahin erhalten hatten, wurde leider gebrochen. Rotten zeigten sich, welche die Farben Karls X. aufpflanzten, und die, unter dem Schein die Religion und die Legitimität verteidigen zu wollen, den Gräuel von 1815 wiederholen wollten. Militärposten wurden erkürmt, es floß Blut. Auf eine schriftliche Bitte des Hrn. v. Lascaux, Befehlshaber der Truppen zu Nismes, wurden sogleich von Lyon 2 Bataillons Linientruppen auf der Rhone abgeschickt, und wenn es nöthig wäre, ist die ganze Nationalgarde dieser Stadt bereit, zur Wiederherstellung der Ruhe zu marschieren.

Die neuesten Zeitungsnachrichten aus Nismes melden: daß die Ruhe dort wieder hergestellt sey. Auch der Moniteur vom 7. meldet: daß eine vom 5. datirte telegraphische Depesche aus Nismes, welche am 6. Abends in Paris angekommen sey, anzeige, die Ruhe sey vollkommen hergestellt. Die Hauptfabrikanten hätten sich über die Mittel berathen, den Handwerkern Arbeit zu verschaffen. Die Gerichte schritten zu Untersuchungen

gegen die Urheber der an den vorhergehenden Tagen begangenen Unordnungen.

— Neuern brieflichen Nachrichten zufolge ist das ganze Garddepartement im Belagerungszustand.

— Um die Organisation der Nationalgarde zu vervollständigen, sollen, einem Tagsbefehl des Generals Lafayette vom 3. Sept. zufolge, in allen Bataillons Zuchtrathe (conseils de discipline), wie sie nach frühern Gesetzen bestehen sollten, errichtet werden.

— Börsengerichten nach, haben alle russischen Offiziere in Paris Befehl erhalten, in ihr Vaterland zurückzufahren.

— Man schreibt aus Bordeaux vom 2. Sept., daß die Nachricht der Anerkennung des Königs Ludwig Philipp von Seite Englands auf den Handel sogleich einen sehr günstigen Einfluß gehabt hat; die Zahlungen gingen schon leichter vor sich, und viele Schiffe, die durch den Stillstand der Geschäfte im Hafen zurückgehalten waren, sind wieder ausgelaufen.

— Der Constitutionnel vom 6. theilt einen sehr erbaulichen Hirtenbrief des Bischofs von Orleans an seine Geistlichkeit mit, worin er sie ermahnt, ihre Gemeinden nicht zu verlassen, ihr Amt ruhig zu verwalten, und an Politik weder mit Worten noch mit der That durchaus keinen Antheil zu nehmen. Er ermahnt sie zum Gehorsam mit den Worten: „Die Kirche ist der Obrigkeit Gehorsam schuldig, denn Gott hat sie eingesetzt: wenn sie ihr denselben nicht erwiese, so würde sie gegen Gott sündigen, der die Ordnung will und die Ordnung ist.“

#### Niederlande.

Die Frankf. Oberpostamts-Zeitung bringt folgende Neuigkeiten aus Lüttich, datirt vom 4. Sept.: „Das erste Detaschement der Freiwilligen, welche gestern zusammengetreten sind, ist heute Nacht mit 3 Kanonen, die von alten Kanoniers bedient werden, nach Brüssel ausmarschirt. Es wird von Hrn. v. Vosce befehligt. Der größte Enthusiasmus herrscht unter diesen Volontairs. Zwei der Kanoniere, von denen jeder ein hölzernes Bein hat, saßen rittlings auf den Kanonen und trugen Fahnen mit den Lütticher Farben. Unterwegs wuchs dieses Detaschement immer mehr an. Leute, die ihm zu Dreye begegneten, sagten aus, es sey in größter Ordnung und voll Eifers fortmarschirt. Die Volontairs haben unter einander geschworen, die strengste Disziplin zu beobachten und sich der ganzen Strenge der Militärgesetze zu unterziehen, wenn sie dawider handeln sollten. Seitdem haben noch mehr junge Leute Lüttich verlassen, um den Brüsselern zu Hülfe zu eilen; andere treffen Anstalten, heute Abend auszugehen. Man beschäftigt sich damit, ein Korps leichter Artillerie zu organisiren, und nach Brüssel zu senden.“ (C. d. I. M.)

— Die zu Löwen vorgefallenen Ereignisse (s. die gestrige Karlsr. Ztg.) haben unter den Einwohnern Lüttichs die größte Erbitterung erzeugt. Allenthalben sind Barrikaden errichtet; keine Wagen können die Stadt mehr passiren.

Brüssel, den 3. Sept. Als Beweis der edlen Gesinnungen, wovon der Prinz von Dranien befehlet ist, fährt die Gazette des Pays-Bas die Worte an, welche derselbe an die Mitglieder der Stadtrengz richtete, als er am 1. d. vor dem Rathhause angekommen: „Ich bin froh, Sie zu sehen und mich wieder unter Ihnen zu befinden. Glauben Sie, ich sey gekommen, die Stadt zu belagern? Nein, meine Herren, ich bin da, um Frieden zu stiften. Sie wissen, daß ich Colonel-General der Kommunalgarde gewesen; nun denn, so nenne ich mich jetzt Colonel-General der Bürgergarde. Die Truppen sind nur da, um sich gegen den Feind, und nicht, um sich gegen treue Unterthanen des Königs zu schlagen. Der König liebt seine Unterthanen, er will das Blut der Belgier nicht fließen sehen. Sie haben einen guten König, der Sie liebt. Rufen Sie mit mir, meine Herren, es lebe der König!“

— Der Courier des Pays-Bas meldet in einem Postscriptum: „Die Kapitaine der Sektionen wurden heute Morgen zum Prinzen berufen. Nach statt gehabter Konferenz wurde beschlossen, die hier selbst garnisonirenden Truppen sollten unverzüglich aus der Stadt rücken. Der Prinz selber wird sich nach dem Haag begeben.“

— Baron Vandersmissen hat heute im Namen des Oberbefehlshabers der Bürgergarde folgende Proklamation an die Einwohner von Brüssel erlassen: „Gemäß der zwischen Sr. K. H. dem Prinzen von Dranien und den Chefs der Bürgergarde getroffenen Uebereinkunft ist heute das Militärdetaschement, welches vor dem Palais aufgestellt war, aus unsern Mauern gerückt. Jeder wahre Belgier wird die Verpflichtung anerkennen, in Bezug auf diese Truppen die heilige Verbindlichkeit zu respektiren, welche heute eingegangen worden, und deren Vollziehung durch die militärische Ehre verbürgt ist. Der Prinz hat erklärt, er begeben sich zu seinem Vater, um demselben den allgemein geäußerten Wunsch vorzutragen, die beiden Theile des Königreichs in legislativer, administrativer und finanzieller Hinsicht zu trennen. Die Deputation von Lüttich, die im Hauptquartier der Bürgergarde angekommen, hat erklärt, die Einwohner von Lüttich würden von diesem Augenblick an zur Verfügung ihrer Brüder zu Brüssel alle Hülfsmittel stellen, die man an Menschen, Gewehren, Munitionen und selbst an Artillerie brauche. Dieß ist der gegenwärtige Stand unserer Angelegenheiten. Bürger, haltet euch ruhig; denn wir sind stark, und bleiben vereint, um unsere Stärke zu bewahren und zu vergrößern.“

Brüssel, den 4. Sept. Am 2. herrschte immer noch eine gewaltige Gährung unter der Bürgerschaft. Der Bericht der Deputirten konnte sie nicht dämpfen. Die Proklamation des Präsidenten der Kommission wurde sehr schlecht aufgenommen; es verbreiteten sich auch falsche Gerüchte, die Brücke, welche das Schloß mit Aussen in Verbindung setzte, sey wieder hergestellt worden; erst der Augenschein, und kräftige Anreden von Seite mehrerer

Häupter der Bürgerschaft vermochten die Ruhe wieder herzustellen.

Der Bericht der Deputirten meldet, sie seyen im Haag vom König mit Wohlwollen aufgenommen worden. Auf ihre Vorstellungen habe Sr. M. erwiedert, im Fundamentalgesetz seyen ihre Theorien nicht begründet, sie könnten gut und nützlich seyn, aber nur durch eine Aenderung im Fundamentalgesetz könnten sie gesetzliche Kraft erhalten: dieses könnte in Verbindung mit den zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 13. Sept. in doppelter Anzahl berufenen Generalstaaten geschehen.

Was die Forderung der Entlassung mehrerer Minister und insbesondere des Hrn. van Maanen betrifft, so habe der König nichts zu ihrer Vertheidigung gesagt; er habe aber vermöge des Fundamentalgesetzes die freie Wahl seiner Minister, und er würde sich zu keiner Aenderung entschließen, so lange er dazu gezwungen scheine. Uebrigens habe er ihnen, wie den Lütticher Abgeordneten, zu verstehen gegeben, daß er ihre Bitte in Betracht ziehen könnte. Der König versprach noch den andern Punkt in Erwägung zu ziehen. Es sey nöthig, fügte er hinzu, daß die Prinzen an der Spitze seiner Truppen in Brüssel einzögen, um ein schlechtes Beispiel für die andern Städte des Königreichs zu vermeiden.

Da wir (fahren die Deputirten in ihrem Bericht fort) dagegen Vorstellungen machten, so lud uns der König ein, mit dem Minister des Innern deshalb Rücksprache zu halten; er wüßte nur, daß Alles schleunigst beigelegt werde, und mit tiefer Erschütterung wiederholte er mehrere Mal, welchen Abscheu er vor Blutvergießen habe. Bei der Unterredung mit Hrn. v. Lacoste zeigte dieser, daß er die besten Gesinnungen hegt.

Bei ihrer Rückkehr theilten sie die Resultate ihrer Sendung dem Prinzen von Oranien mit, der Prinz versicherte die Deputation, er hoffe von der Versammlung der Kommission die erfreulichsten Resultate die sein Verlangen und seinen unerschütterlichen Entschluß die Wünsche des Landes zu befriedigen, beweisen würden. Er beauftragte sie dem Volke zu sagen, er konstituire sich als Vermittler zwischen dem König und den Bewohnern des Südens und er würde unsere Forderungen aufs kräftigste unterstützen.

Dieser Bericht war unterzeichnet: Joseph v. Hooghvorst, Alex. Gendebien, Graf Felix v. Merode, Baron Friedr. v. Selus Sohn, Palmaert Vater.

(Schluß folgt.)

**B a i e r n.**

München, den 7. Sept. So eben trifft hier die offizielle Nachricht ein, daß General Velliard am 4. d. M. eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich gehabt hat. Die Anerkennung des Königs der Franzosen von Seite des Hofes von Wien verbürgt aufs Neue den allgemeinen Frieden. (Allg. Stg.)

**W ä r t e m b e r g.**

Sr. Kön. Maj. haben, während höchstihres Aufenthalts in London, dem Kammerherrn und Adjutanten des Königs von Großbritannien Majestät, Lord Clinton,

dem General-Lieutenant Thomas Hammond, und dem Schatzmeister des Kön. Haushalts, William Freemantle, den Friedrichs-Orden verliehen. Sodann haben Allerhöchstdieselben dem Kön. baier. Reichsrathe und Generalmajor, Grafen zu Ortenburg, bisher Großkreuz des Zivilverdienst-Ordens, den Kön. Friedrichs-Orden zu verleihen geruht.

**O e s t r e i c h.**

Wien, den 2. Sept. Gestern Abends brachte eine Handelskafette die Nachricht von den Unruhen in Brüssel. Die Fonds fielen hierauf bedeutend, stiegen aber heute wieder. Von Seite unserer Regierung werden Maßregeln gegen jeden unvorhergesehenen Fall an unsern Gränzen genommen, und die Besatzungen in den kais. östreich. Staaten in Oberitalien durch mehrere Infanterie-Regimenter verstärkt.

— Nach Briefen aus Karlsbad vom 3. Sept. geht es mit der Herstellung Sr. Kön. Hoh. des Kurfürsten von Hessen fortdauernd sehr gut und rasch von Statten. Allerhöchstdieselben fahren fast täglich spazieren, und empfinden das Wohlthätige der wieder eingetretenen warmen Temperatur. Die Abreise Sr. Kön. H. dürfte in der nächsten Woche erfolgen, und zwar in Begleitung Sr. H. des Kurprinzen.

Triest, den 30. Aug. Handelsbriefe aus den ionischen Inseln wiederholen die Nachricht von dem Tode des Pascha's von Aegypten, der in Cairo gestorben seyn soll. Wie sie hinzufügen, hat Ibrahim Pascha, der bei dem Tode seines Vaters zugegen war, sich sogleich an dessen Stelle als Vizekönig von Aegypten proklamiren lassen, und höchst wahrscheinlich wird er die Zustimmung des Sultans, und die förmliche Belehnung mit dieser hohen Würde erhalten, da er in Konstantinopel immer gut angesehen war, und die Pforte an seiner Treue und Ergebenheit nie zweifelte, während sie seinem Vater wenig traute, und ihn des Strebens nach Unabhängigkeit beargwönte. — Auf unserm Plage haben seit 14 Tagen mehrere geachtete Häuser in Folge erlittener Verluste ihre Zahlungen eingestellt.

**P r e u s s e n.**

Die Allgemeine Zeitung enthält folgenden Korrespondenz-Artikel:

„Berlin, den 1. September. Der franz. General-Lieutenant Graf Lobau, Ueberbringer eines Schreibens des Königs der Franzosen an unsern Monarchen, hat vorgestern in Charlottenburg in einer Privataudienz Sr. Maj. dieses Schreiben zu überreichen die Ehre gehabt, und ist heute in Potsdam zu den statt gehaltenen Truppenübungen so wie zur königl. Tafel eingeladen worden. Die Aussichten zur Erhaltung friedlicher Verhältnisse bestärken sich von allen Seiten. Ein faktischer Bestand ist in der Politik immer von großem Gewicht, und ihn anzuerkennen hat niemals ein Gouvernement Bedenken getragen, sofern nicht unmittelbar einwirkende Interessen entgegenstanden. Die Franzosen mögen ihrerseits nur sorgen, daß es mit dem faktischen Bestande

seine Richtigkeit behalte, denn es ist klar genug, daß mehr in Frankreich selbst, als anderwärts, die Gefahr von Störungen liege. — Unsere Zeitungen fahren fort, von allen politischen Neuigkeiten schleunigen und unständlichen Bericht zu geben, und man fühlt als unmittelbare Wirkung davon den großen Vortheil, daß kein Gerücht, deren man täglich und oft sehr schlimme zu erfahren nicht müde wird, sich über den Abend hinaus halten kann, denn wenn sich nichts davon in der Staatszeitung findet, so glaubt Niemand mehr, daß es wahr sey.“

— Auch der Korresp. v. u. f. Deutschl. meldet: „Aus Berlin vernehmen wir, daß der General Lobau dort auf das Ausgezeichnetste empfangen und mit einer brillantesten Dose beschenkt wurde.“

— Die preuß. Staatszeitung vom 5. Sept. sagt: „Der in Belgien an verschiedenen Orten laut gewordene Geist des Aufruhrs, hat am 30. v. M. auch in Achen einen Theil der, durch die Herabsetzung des Lohnes aufgereizten Fabrik- Arbeiter, zu Unordnungen verleitet. Zur Wiederherstellung der Ruhe haben sich im ersten Augenblick bei dem gänzlichen Mangel an Truppen, die dortigen bemitteltesten Bürger vereinigt, und es schienen, nach den letzten Nachrichten, Hoffnungen vorhanden zu seyn, daß es ihren Bemühungen gelingen werde, den Unordnungen Einhalt zu thun. Um jedoch die Bürger in ihrem lobenswerthen Streben kräftig zu unterstützen, und jeder weiteren Folge vorzubeugen, hat der kommandirende General des 8ten Armeekorps einen Theil des zu den Uebungen bei Koblenz versammelten Korps in Eilmärschen nach Achen gesandt. Gleichzeitig haben sich Truppen von Koblenz nach Köln in Marsch gesetzt, woselbst die Bürgerschaft durch anonyme aufrührerische Bekanntmachungen in Besorgniß gesetzt, dringend um Garnison gebeten hätte. Eben so hat das 4te Armeekorps Befehl erhalten, unverzüglich nach dem Rhein aufzubrechen. Der königl. General-Prokuratur hat sich von Köln nach Achen begeben, um die Untersuchung sogleich an Ort und Stelle einzuleiten.“

Berlin, den 6. Sept. Se. Kön. Hoh. der Prinz August ist aus den Rheingegenden hier eingetroffen.

— Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, der für den kaiserl. russischen Hof bestimmte königl. französische Kommissär, H. Generalleutenant Athalin, habe, an der Eintrittsstation in das russische Gebiet, Schwierigkeiten wegen seiner Pässe gefunden, denen einige Formalitäten abgegangen seyen. So eben erhalten wir nähere Auskunft über diesen Vorgang, der allerdings, der Thatsache nach, wahr ist, die Reise des Hrn. Kommissärs aber nur auf ganz kurze Zeit verzögern konnte. Jene Pässe nämlich wurden sofort von dem Gränzorte nach Petersburg befördert, indessen sich der H. General nach Niemel begab, um deren Rücksendung zu erwarten. Diese erfolgte innerhalb wenigen Tagen, worauf denn H. v. Alha-

lin seine Reise an den kaiserl. russischen Hof, ohne weitem Verzug, fortgesetzt hat. (N. 3.)

### Türkei.

Von der serbischen Gränze, den 26. August. Zwischen dem Großwesir und den albanesischen Insurgentenhäuptlingen soll ein Waffenstillstand abgeschlossen worden seyn, während dessen Dauer der Großwesir neue Instruktionen von Konstantinopel erwartet, um über einige von den Insurgenten gemachte Vorschläge in Unterhandlung treten zu können; der Wahrheit nach aber wohl, um für den Umarsch der versprochenen Verstärkungen Zeit zu gewinnen. Es ist ein schlimmes Zeichen für die Sache der Insurgenten, wenn sie eine Waffenruhe ansprechen, oder sie annehmen, denn fühlten sie sich zur Genuehr stark genug, so würden sie die Zeit nicht in Unthätigkeit verschwenden, während der Großwesir seine Streitkräfte vermehren, oder die ihrigen durch Zwiespalt und geheime Unterhandlungen schwächen kann. Die Bosnier, welche einen Augenblick Neigung zeigten, sich der albanesischen Insurrektion anzuschließen, sind zum Gehorsam zurückgekehrt; ein Umstand, der wohl auf den Entschluß der Albaner eingewirkt haben mag. Der Pascha von Travnik hat nicht nur die Unruhbestifter befangen, sondern es ist ihm auch gelungen, den Räubereien an der östreichisch-kroatischen Gränze Einhalt zu thun, so daß die angedrohte Besetzung des bosnischen Gebiets nicht mehr für nothwendig erachtet werden dürfte. Man spricht davon, daß mehrere zum östreichischen Kordon gehörige Regimenter Befehl erhalten haben, nach dem Innern aufzubrechen, und wie es heißt, nach Steyermark verlegt werden.

Karlsruhe. Die Alpensänger Theuerkauf, Helwig und Komp. haben sich auch dahier vor Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog, mit vielem Beifall, hören lassen.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

9. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 $\frac{3}{4}$ . 8,8 $\frac{1}{2}$ .	11,5 $\frac{1}{2}$ G.	57 $\frac{1}{2}$ G.	SW.
M. 1 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$ . 8,6 $\frac{1}{2}$ .	14,3 $\frac{1}{2}$ G.	51 $\frac{1}{2}$ G.	W.
N. 8 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$ . 8,9 $\frac{1}{2}$ .	11,0 $\frac{1}{2}$ G.	54 $\frac{1}{2}$ G.	W.

Wenig heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.2 Gr. - 3.6 Gr. - 2.4 Gr.

Schröck. [Steinkohlen.] Bei Alerwirth Hauff dahier sind ächte Kurort Steinkohlen, der Zentner à 54 fr. zu haben.